

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 48 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 48 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigergebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit Klothilde Prinzessin Bonaparte, geborene Prinzessin von Savoyen, die Hoftrauer von Samstag, den 1. Juli d. J., angefangen durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung getragen, und zwar vom 1. bis einschließlich 6. Juli die tiefe und vom 7. bis einschließlich 12. Juli die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Gautsch!

Indem Ich Sie über Ihre Bitte von der Funktion des Präsidenten des Kuratoriums des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie enthebe, spreche Ich Ihnen für die sorgfältige, von reichen Erfolgen begleitete Wahrnehmung der Interessen dieses Institutes neuerlich Meine volle Anerkennung aus.

Wien, am 28. Juni 1911.

Franz Joseph m. p.

Marek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. den Ministerialrat im Justizministerium Dr. Otto Ritter von Lutterotti zu Gazzolis und Langenthal zum Landesgerichtspräsidenten in Innsbruck allergnädigst zu ernennen und ihm aus diesem Anlasse tafzfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor Lambert Konsegg den Adelstand mit dem Prädikate „Pramburg“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Mein Traum.

Skizze von Max Beumer.

(Nachdruck verboten.)

Wir saßen im Vorgarten unseres Stammslokales und ließen den Strom des großstädtischen Lebens vorüberfließen. Die Unterhaltung schleppte sich mühsam weiter, und ich erwog eben im Geiste, ob es nicht vernünftiger wäre, die heimischen Penaten aufzusuchen, als Heinz Kemmler plötzlich emporjuchzte und lebhaft die Grüße eines älteren Ehepaares erwiderte. Daß Heinz sogar auf die Straße hinaus trat und eine ganze Weile mit den einfach gekleideten Leuten plauderte, erregte meine Neugierde, und so fragte ich ihn nach der Herkunft seiner Bekanntschaft.

„D, die kenne ich schon eine Reihe von Jahren und habe sogar das Vergnügen, an jedem zwölften April der Gast dieser netten Menschen zu sein.“

Da mir die Abneigung Kemmlers gegen alle in das Reich der Familienfestlichkeiten fallenden Veranstaltungen bekannt war, so ließ ich nicht eher locker, als bis ich die Ursachen dieser Bekanntschaft kannte.

„Es war in der ersten Zeit meiner Schriftstellerlaufbahn“, begann Heinz seinen Bericht. „Ich wohnte damals in einer der neu angelegten Straßen des Ostens. Meine nur aus einem Zimmer bestehende Wohnung, die ich mit Hausrat aus der Hinterlassenschaft meiner Eltern behaglich ausgestattet hatte, lag im vierten Stock eines erst kürzlich fertiggestellten Hauses, das noch nicht in allen seinen Teilen bewohnt war. Ich schrieb damals für Berliner Blätter Skizzen kriminalistischer Genres. War der dadurch erzielte Verdienst auch nicht gerade überwältigend, so reichte er doch aus, meine Bedürfnisse zu bestreiten. Die regelmäßig eingehenden Beträge wur-

Den 1. Juli 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 30. Juni 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der böhmischen und das XLIX. Stück der polnischen und ruffenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. und 2. Juli 1911 (Nr. 148 und 149) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 12 „Wohlfahrt für Alle“ vom 28. Juni 1911.
- Nr. 5 „L' Aurora“ vom 23. Juni 1911.
- Nr. 265 „L' Emancipazione“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 12 „Statni Zřizenec“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 47 „Pokrok“ vom 23. Juni 1911.
- Flugschrift: „Bratia wyborci chłopy i robotnyki.“
- Flugschrift: „Broncio się przed Abrahamowiczem!“
- Nr. 13 „Bocian“ vom 1. Juli 1911.
- Nr. 18 „Szkolnictwo“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 15 „Prapor“ vom 15. Juni 1911.
- Nr. 235 „Die Volkswehr“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 25 „Volkspreffe“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 70 „L' Eco del Baldo“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 173 „Narodni Politika“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 26 „Montagsblatt aus Böhmen“ vom 26. Juni 1911.
- Nr. 86 „Venkovian“ vom 29. Juni 1911.
- Nr. 33 der Beilage „Pro zabavu a poučení“ der Zeitschrift: „Novy Jihočeský Dělák.“
- Hauptblatt und 1. Beilage der Nr. 76 „Osvěta Lidu“ vom 24. Juni 1911.
- Beilage der Nr. 31 „Samostatne Směry“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 33 „Stráž Pojizery“ vom 29. Juni 1911.
- Nr. 51 „Nordböhmisches Volksbote“ vom 28. Juni 1911.
- Nr. 74 „Deutsche Zeitung“ vom 26. Juni 1911.
- Nr. 282 „Kurjer lwowski“ vom 23. Juni 1911.
- Nr. 29 „Holas Naroda“ vom 23. Juni 1911.
- Nr. 505 „Prykarpatskaja rus“ vom 22. Juni 1911.
- Nr. 26 „Monitor“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 26 „Gazeta Ludowa“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 24 „Zemla i wola“ vom 25. Juni 1911.
- Nr. 24 „Słowo polskie“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 526 „Narodne Słowo“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 170 „Dziennik polski“ vom 24. Juni 1911.
- Nr. 24 „Waschód“ vom 24. Juni 1911.

den mir meist durch denselben Gelbbriefträger übermittelt; und es hatte sich mit der Zeit eine Art freundschaftlichen Verhältnisses zwischen uns entwickelt. Greinert, so hieß der Beamte, hatte in seinem Leiborgan zufällig einen von mir geschriebenen Artikel entdeckt und führte sich seitdem meine in seiner Zeitung erscheinenden Geistesfinder zu Gemüte. Natürlich hegte ich den Wunsch, mich für sein mir bezogtes Wohlwollen erkenntlich zu zeigen; und diese Gelegenheit kam bald genug, jedoch so seltsamer Art, wie ich es mir nie hätte träumen lassen.

In der Nacht zum zwölften April wachte ich, gepeinigt von schweren Träumen und vollständig in Schweiß gebadet, auf. Mit einer Deutlichkeit, die mich vor Aufregung schüttelte, war ich Zeuge eines Mordes, und zwar des meines postalischen Freundes, gewesen. So greifbar hatte sich diese schauerliche Szene abgespielt, daß ich im ersten Augenblick des Erwachens an ein wirkliches Erlebnis glaubte. Besonders fest war mir die Person des Verbrechers im Gedächtnis haften geblieben. Das breite Gesicht mit den von gelblicher Haut überspannten, stark hervortretenden Wadenknochen trug einen so widerwärtigen Ausdruck, daß ich die Physiognomie unter tausenden herausgefunden hätte. Ich schrieb, wie ich schon erwähnte, Kriminalnovellen; und da es in diesen ohne Mord und Totschlag nicht abging, war ich geneigt, die Ursachen meines Traumbildes auf meine tägliche Beschäftigung zurückzuführen.

Am anderen Morgen belächelte ich natürlich die nächtlichen Empfindungen, doch trieb mich eine eigenartige Unruhe wiederholt von meiner Arbeit fort. Dieser Zustand verstärkte sich noch, als die Zeit heranrückte, in der Greinert seinen ersten Bestelgang machte. Da ich in der nächsten Nähe des Postamtes wohnte, konnte ich mit Bestimmtheit auf sein baldiges Erscheinen rechnen, da er seine Tour stets in meiner nächsten Nachbarschaft zu beginnen pflegte. Wiederholt trat ich an mein Fen-

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird geschrieben: Knapp an der Schwelle der die Vertrauensfrage für die Regierung bildenden Appropriationsdebatte, die der allgemeinen Auffassung zufolge als das Vorgeficht der Wehrdebatte gilt, sollen einige Momente hervorgehoben werden, die auf die derzeitige Stimmung in Ungarn ein höchst charakteristisches Licht werfen. Seit Monaten veranstaltet die Justizpartei an den Sonn- und Feiertagen in allen Städten des Landes, wo es eine organisierte Sozialdemokratie gibt, Meetings für das allgemeine Stimmrecht und gegen die Wehrreform, aber bis heute ist trotz dieser eifrigen Agitation in der öffentlichen Meinung des Landes nichts davon zu spüren, daß die Massen sich für das allgemeine Stimmrecht begeistern und gegen die Wehrreform voraussetzungslos entrüsten würden. Im Gegenteil. Die Agitation der Justizpartei und ihrer Verbündeten im Lager der Sozialdemokraten und auch der Nationalitäten kann in ihrer Wirkung mit jener Agitation, die im Jahre 1903 anlässlich der damaligen Wehrdebatte seitens der reichstägigen Opposition entfaltet wurde, gar nicht verglichen werden. Damals hatten die Schlagwörter von den nationalen Forderungen noch zündende Wirkung; heute werden diese Schlagwörter von denselben himmelstürmenden Achtundvierzigern ganz beiseite gelassen (wer spricht heute mehr von der ungarischen Kommandosprache?), man versucht es mit dem modernen Schlagworte eines radikalen Stimmrechts und das Ergebnis ist ein durchschlagendes Fiasko. Die Volksmassen Ungarns erwärmen sich heute weniger für das problematische radikale Stimmrecht, als für die Frage, ob der Reichstag in seiner Gänge gewillt und instande ist, alle die sozialen Reformen zu verwirklichen, welche von dem Kabinett Khuen-Hedervary angestrebt werden.

Nachhaltiger als die Justizischen Meetings wirkt auf die breiten Volksmassen der ganz ansehnliche Komplex von wichtigen Gesetzesvorlagen, die seitens der Regierung im Laufe der dreimonatlichen Budgetdebatte unter-

ster und spähte nach der rundlichen Figur meines Freundes aus. Kurz nach halb neun erschien er; und da er direkt auf mein Haus zusteuerte, zweifelte ich nicht im geringsten an seinem Besuch. Freudig zündete ich mir in Rücksicht auf das eintreffende Geldschiff eine Zigarre an und trat auf den Treppenspur. Deutlich hallten von unten herauf die näherkommenden Schritte des Mamonbringers; und schon konnte ich, über das Treppengeländer gebeugt, die Gestalt Greinerts erkennen, der plötzlich im dritten Stockwerk Halt machte. So überrascht war ich von diesem Zwischenfall, daß ich den Angetretenen schon anrufen wollte, als unten eine Tür ging und ich Greinert eintreten hörte. Etwas verdukt, harrete ich des Wiedererscheinens meines Freundes, auf dessen Besuch ich noch immer rechnete. Als wenigstens zehn Minuten nach dem Verschwinden Greinerts vergangen waren, fiel mir die lange Dauer seines Besuches unten auf. Gleichzeitig erinnerte ich mich, daß diese Wohnung vor ein paar Tagen noch leer gestanden hatte, und mitten in diese Beunruhigung fiel die Erinnerung an meinen Traum.

Wir wurden vor Schreck die Finger eiskalt, und ohne mich länger zu besinnen, sprang ich, getrieben von der unklaren Vorstellung, daß mein Traumgebilde vielleicht die Vorausahnung eines Verbrechens gewesen sei, in mein Zimmer zurück, riß meinen Revolver aus der Schreibtischlade und war mit einigen Sägen die Treppe hinab. Das schrille Klingelzeichen, das auf mein energisches Läuten aus der Wohnung kam, war der einzige Laut. Während meine Faust in der Jackettasche den Kolben meines Revolvers umspannt hielt, daß mir die Finger schmerzten, lauschte ich mit der höchsten Aufmerksamkeit auf das leiseste Geräusch. Schon suchte meine Hand unwillkürlich nach dem Klingelzuge, als ein mehr geahnter als wirklich gehörter, fragender Laut hinter der Tür meine Absicht vereitelte.

(Schluß folgt.)

breitet wurden und deren schleimige Erledigung für Land und Volk ungleich wertvoller wäre, als ein monatelanges akademisches Herumstreiten um Liberalismus und Klerikalismus. Die lange Reihe dieser Vorlagen ist ein stummer, aber desto beredter Protest der Regierung gegen den geradezu skandalösen Luxus der Zeitvergeudung, welchen sich die Opposition im Reichstage seit der Bankdebatte erlaubt, und welchem nun auch die Wehrreform zum Opfer fallen soll, soweit dies eben von dem Willen der Opposition abhängt.

Was die Art der Bekämpfung der Wehrreform seitens der Justizpartei anbelangt, hat Finanzminister Lukacs im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses eine Äußerung getan, die im höchsten Grade geeignet ist, der Obstruktionslust des Herrn von Justh den Boden zu entziehen. Herr von Lukacs erklärte nämlich — und er verdolmetschte darin eigentlich nur die bekannte Anschauung des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary — daß durch eine beschleunigte Erledigung der Wehrevorlagen ein Reibungspunkt zwischen Land und Krone eliminiert und eine Neugestaltung der Parteiverhältnisse auf anderer Grundlage ermöglicht würde. Diese „neue Grundlage“ wäre aber das, wofür die Justizpartei heute im Bunde mit der Sozialdemokratie so exaltiert im Lande kämpft: die Wahlreform. Der richtige Sinn der Erklärung des Herrn von Lukacs ist also der: je weiter die Justizpartei durch eine Obstruktion die Erledigung der Wehrreform hinausdrängt, desto später wird naturgemäß die Wahlreform an die Reihe kommen. Es ist abzuwarten, ob die Justizpartei diesen Wink mit dem Zaunpfahl rechtzeitig verstehen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Wie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden ist, wird Seine Majestät der Kaiser die Thronrede bei Eröffnung des Parlamentes am 15. d. verlesen. Sollte der Monarch zu diesem Zeitpunkte bereits in Ischl weilen, so wird er seinen Aufenthalt unterbrechen und nach Wien kommen, um die Eröffnung des Reichsrates vorzunehmen.

Aus Petersburg wird gemeldet: An amtlichen russischen Stellen äußert man sich zustimmend zu der vom Präsidenten der russischen Bank für auswärtigen Handel, dem ehemaligen Handelsminister v. Timiriasev, ergriffenen Initiative, die Erneuerung der in den Jahren 1915 und 1917 ablaufenden Handelsverträge mit Österreich-Ungarn und Deutschland schon jetzt durch richtige Orientierung der russischen Interessentenkreise einerseits und durch Bekanntgabe der Bedürfnisse und Wünsche der letzteren andererseits zweckentsprechend vorzubereiten. Dem Gedanken der Bildung einer amtlichen Kommission behufs engen Zusammenwirkens zum gedachten Zwecke mit der unter dem Präsidium von Timiriasev stehenden Moskauer Kommission russischer Industriellen und Großkaufleute gilt die wohlwollendste Förderung seitens der russischen Regierung an unterrichteten Petersburger Stellen als gesichert.

Wie eine christlichsoziale Korrespondenz meldet, besteht die Idee, die christlichsoziale Partei nach dem Muster des Deutschen Nationalverbandes in Landsmannschaften zu organisieren. Die Vertreter der Städte sollen sich zu einer eigenen Sektion formieren, um die städtischen Interessen besser wahrnehmen zu können. Die christlichsoziale Partei wird im neuen Hause auf eine Vizepräsidentenstelle aspirieren.

Das „Fremdenblatt“ glaubt nicht, daß dem Ministerium Caillaux eine längere Lebensdauer beizumessen sei, als seinem Vorgänger. Bezeichnenderweise sei es

abermals notwendig gewesen, den Minister des Äußern außerhalb des engen Kreises der zu dieser Stellung Berufenen zu wählen. Die Wahl, die Herr Caillaux getroffen hat, wird als glücklich gerühmt; wenn er auf die wenigen, die als Köhner in der Führung der auswärtigen Geschäfte bekannt sind, verzichteten mußte, ist es ihm doch gelungen, einen Minister aufzutreiben, der als Kenner der äußeren Politik in Ansehen steht. Herrn De Selbes wird im Ministerium Caillaux die wichtigste Aufgabe erwachsen.

Aus Paris wird gemeldet: Die gesamte Presse bespricht eingehend die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes nach Agadir. Die meisten Blätter erklären zwar, daß die Entsendung sowohl der Algecirasakte, wie dem deutsch-französischen Abkommen vom Jahre 1909 zuwiderlaufe, daß Agadir kein offener Hafen sei und demgemäß auch die dortigen Interessen deutscher Handelshäuser nicht sehr groß sein können, und daß aus dieser Gegend keinerlei Unruhen gemeldet worden seien. Im großen und ganzen äußern sich die Blätter in einem maßvollen Ton. „Figaro“ schreibt: Durch sein jetziges Vorgehen scheint Deutschland zur Politik von 1905 und 1907 zurückzukehren. Wenn morgen eine andere Nacht, zum Beispiel England, unter dem Vorwande von Ruhestörungen ein Kriegsschiff in einen anderen marokkanischen Hafen entsenden würde, so würde Marokko, dessen Integrität durch den Algecirasvertrag verkündet wurde, Gefahr laufen, einfach zerstückelt zu werden, und das ist eine Möglichkeit, die wir nicht leichten Herzens ins Auge fassen können. Vergessen wir nicht, daß Herr von Seiden-Wächter ein Bismarcksches Temperament hat. Das gerade ist ein besonderer Grund für uns, diese neuesten Kundgebungen der deutschen Tatensucht mit großer Kaltblütigkeit aufzunehmen. Wir haben das gute Recht für uns und wir stehen nicht allein auf der Welt. Es scheint, daß man bereits daran gedacht hat, einen französischen Kreuzer nach Mogador zu senden. Das wäre eine vortreffliche Vorsichtsmaßregel, aber es ist noch viel wichtiger, ein Schiff nach Agadir zu senden und Deutschland, das wir davon in der höflichsten und freundschaftlichsten Weise verständigen würden, könnte gewiß nicht den geringsten Anstoß daran nehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine hübsche Episode von der englischen Krönung) wird in einem Londoner Briefe geschildert. Nachdem der König sich die Krone aufgesetzt hatte, begannen die Prinzen und die Vertreter des Hochadels zu defilieren, um dem Königspaar zu huldigen. Der erste, der an den Thron herantrat, war ein schüchternen Jüngling, der ganz zaghaft und verlegen zu sein schien: der junge Prinz von Wales. Er war unter dem Eindruck des historischen Ereignisses in solcher Verwirrung und solcher Aufregung, daß er alles, was ihm über das zu beobachtende Zeremoniell eingepreßt worden war, vollständig vergaß. Da er nicht wußte, was er tun sollte, hielt er es für das Beste, unten an den Stufen des Thrones niederzuknien; er konnte das aber nicht so ausführen, wie er wollte, weil sich ihm sofort ein gestrenger Zeremonienmeister näherte, um ihm leise, aber eindringlich klarzumachen, daß er aufrecht stehen bleiben müsse. Nun schritt der Prinz die Stufen des Thrones hinauf, um oben vor dem Vater zu knien; plötzlich erinnerte er sich aber, daß er vergessen hatte, sich die Krone vom Kopfe zu nehmen; er holte das rasch nach, indem er die Krone mit einem Ruck herunterriß. Als er jedoch die vorgeschriebene Eidesformel zu sprechen versuchte, versagte ihm die Stimme, und seine Augen füllten sich mit Tränen. Auch dem König wurden die Augen feucht, und als der Prinz ihn umarmte und küßte, erwiderte er, obwohl er das Szepter in der Hand hielt, Kuß und Umarmung mit großer Innigkeit.

war sie wieder nach Seeland zurückgekehrt und schrieb mir, daß ihre Gesellschafterin sich vor einem zweiten Winter in dem Landstädtchen scheue und sich nach einer anderen Stellung bei einem jungen Witwer umgesehen habe; sie fragte mich, ob ich vorläufig als Hausgenossin ein paar Monate bei ihr zubringen wollte, um zu sehen, ob wir uns ineinander schicken könnten; wenn ich annähme, würde sie mir Reisegeld schicken, und da ich an die Lieferanten meiner Stadt gewöhnt sein würde, einen Beitrag zu den Kosten meiner Ausstattung für eine eventuelle längere Abwesenheit. Ich empfand dies als sehr zartsinzig; ich war ihr sehr dankbar und nahm ohne Redensarten an.

War es nur Mitleid, das die alte Frau veranlaßt hatte, mich aufzunehmen? Ganz flüchtig hatte die alte Frau wohl einmal auf den Mangel angepielt, nur ein paar Söhne und kein anmutiges Töchterchen zu haben; obwohl dieses wahrscheinlich schwarz gewesen sein würde, so wie Mutter und Söhne, und ich ganz blond war, schmeichelte ich mir, daß sie an mich ein wenig als an den Sonnenstrahl im Hause gedacht hätte. Ach — ein merkwürdiger Sonnenstrahl; ich hatte mir mit meiner lieben Kranken alles Laute abgewöhnt.

In dem Städtchen angekommen, fühlte ich mich im ganzen nicht am falschen Platz als Hausgenossin der angesehenen Frau Mellishoef van Terneffe. Eigentlich

— (Der Weg zum Herzen des Mannes.) Mädchen, lernet besser kochen und lernet vor allem eure Schwiegermutter lieben. Eine englische Schwiegermutter sagt, daß sie von ihrer Schwiegertochter dieselbe unbedingte Liebe verlangte, wie sie sie ihrem Sohne entgegenbringt, widrigenfalls der Sohn der Braut die Verlobung kündigt. . . . Da spielt sich vor den englischen Gerichten ein kleiner humorvoller Prozeß ab, in dem die schmächtig verlassene Braut einen Schadenersatz für ein nicht eingehaltenes Eheversprechen beansprucht. Unter Tränen und Schluchzen enthüllt das Mädchen dem Richter die spärlichen Freuden ihrer Verlobungszeit. Ihr Bräutigam, so erzählt die Klägerin Miß Campbell, wohne bei seiner Mutter. So oft sie zu ihm kam, drückte ihr seine Mutter gleich im Vorzimmer den Staubbesen in die Hand und befahl ihr, den Salon abzustauben oder in der Küche ihre Kochkenntnisse zu zeigen. Miß Campbell ließ diese Haushaltungslektionen die längste Zeit mit Lammsgeduld über sich ergehen, bis ihr eines Tages doch die Sache zu dumm wurde, und sie der Schwiegermutter in spe einfach den Dienst kündigte. Hierauf große Szenen zwischen Bräutigam und Braut, die die Lösung des Versprechens zum Ausgang hatten. Miß Campbell stellt nun auf dem Gerichtsweg Schadenersatzansprüche. Der Angeklagte verteidigte sich dahin, daß ihm die Kochkenntnisse seiner Braut zu gering waren, währenddem die Klägerin behauptet, perfekt kochen zu können. Im Kreuzverhör antwortet Miß Campbell auf die Fragen, ob sie ein Ei kochen könne, so daß es nicht zu hart werde oder zu weich bleibe: „Wenn ich es koche, kommt es gerade schön heraus.“ Eine etwas passive Antwort, die mit Gelächter quittiert wird. Die Mutter des Angeklagten, als Zeugin vernommen, gestand, daß die Braut ihres Sohnes sie enttäuschte, und daß sie ihr, der zukünftigen Schwiegermutter, nur wenig Liebe entgegenbrachte. Hierzu bemerkte sie noch: „Wenn eine Frau ihren Geliebten liebt, so liebt sie auch seine Mutter!“ Diese epigrammatische Weisheit wird der betrogenen Braut eine Lehre sein. Miß Campbell wurden übrigens vom Gericht 850 K zugesprochen. Die Prozeßkosten zahlt der treulose Bräutigam.

— (Flug über den Niagara.) Einer der aufregendsten Flüge wurde unlängst von Lincoln-Beachey auf einem Zweidecker über den Niagarafall ausgeführt. Der Aviatiker flog über den Fall bis nach Whirlpool-Rapids und entlang den Klippen nach der kanadischen Seite des Flusses. Mehr als 100.000 Menschen beobachteten unter der größten Spannung den Flug. Während ein ziemlich starker Regen einsetzte, stieg Beachey eine Meile von den Fällen entfernt auf amerikanischer Seite auf. Nachdem er zunächst die übliche Richtung nach dem Katarakt eingehalten und dann einige Flüge im Kreis ausgeführt hatte, flog er in einer Höhe von 200 Fuß über die Fälle, dann bog er nach Norden ab und flog durch den Wasserstaub hindurch bis nach dem unteren Strahlbogen. Darauf ging er wieder nach Norden, passierte die Fälle wieder in einer Höhe von 200 Fuß, indem sein Flugzeug wie eine Wölbe durch den heftig aufspritzenden Gischt hindurchschob. Mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen über die gewaltig donnernden Wassermassen gleitend, ließ er plötzlich seinen Zweidecker sinken und flog, kaum 30 Fuß über dem Wasser, unter der Strahlbrücke den Fällen zu. Über dem Abgrunde angekommen, schien es, als ob der Apparat still stünde. Plötzlich schoß er pfeilgeschwind in den Abgrund, erhob sich aber bald wieder. Der Abgrund, durch den Beachey geslogen war, ist 68 Fuß tief, 100 Fuß breit. Nach dem Fluge erzählte Beachey, der Flug habe seine Nerven in furchtbarer Weise auf die Probe gestellt. Er mußte die Augen schließen, als die Maschine durch den aufspritzenden Schaum schoß. Das Wasser machte ihn fast blind. Beachey erklärt, daß er den Flug demnächst wiederholen werde.

— (Die 600.000 Kronen-Toilette einer Negerin.) Unter den in London zur Krönungsfeier anwesenden Fremden erregt, wie von dort geschrieben wird, eine Negerin durch ihre ungewöhnlich kostbare und exotische Toilette das größte Aufsehen. Die Pracht, mit der sich die junge Negerin kleidet, wird erklärlich, wenn man

vornehm schien mir auf den ersten Blick das alte Haus nicht, wohl groß und solid gebaut und gut eingerichtet, aber alles massiver, breiter, fester, als ich gewünscht hätte. Rechts von der Tür schien ein großes Zimmer zu sein, und links von der Tür war auch eins, in dem die alte Dame mich empfing, ein Zimmer mit drei großen Fenstern, zwischen vier breiten Pfeilern; jedes Fenster mit den schweren Gardinen und den mit Rissen versehenen Fensterbrettern bildete eine Nische in dem weiten Raum. An dem äußersten Ende ein Kamin mit ein paar vorkstehenden Säulen und ein großes altes Kaminstück im Stil von de Laireffe darüber; rechts und links davon hing je ein Ratsherr mit Perücke. Die Möbel vorwiegend Empire, ein riesiger runder Tisch mit drei Sphingen als Füße, aus einer Kombination von Mahagoniholz, Kupfer und Vergoldung, schwere viereckige Tanteuilis an der Wand, ein sehr moderner kleiner Schrank mit Silber ausgelegt und Miniaturen in Perlenrahmen. Zwischen den Wänden ganze Gruppen von Silhouetten, geschnitzten Bildern aus Holz oder aus Stork, auf einem Hintergrund von blauem Papier runde Bildchen aus Haarwerk, die Grabmäler, Engel, Trauerweiden vorstellten, in glatten, schwarzen Rahmen. Das Ganze machte mir doch den Eindruck, daß ich da nicht hineinpasse.

(Fortsetzung folgt.)

Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Rueden.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir waren lange fort gewesen; nahe Verwandte hatte ich nicht, mein Vormund war tot. Mir geschah, was wohl vielen, die lange fort waren, geschieht — die Freunde sind kühl, als man erwartet hätte; an die man sich kaum erinnerte, die überraschen durch ihre Herzlichkeit. Vor allem konnte ich dabei beobachten, daß Kinder unter den Freunden ihrer Eltern gewöhnlich nicht gerade jene am meisten schätzen, die nachher das meiste Interesse für sie zeigen.

Ich hatte noch nicht viele Antworten auf Inserate geschrieben, noch nicht viele Besuche gemacht, als von einer Seite eine Nachricht kam, an die ich gar nicht gedacht hatte, nämlich von Frau Mellishoef van Terneffe. Den Tod der Mutter hatte ich ihr mitgeteilt, und ihr erster Brief war herzlich gewesen, aber vollkommen wie ein Abschied zwischen Menschen, die einander nie wieder sehen werden. Ich hätte wohl zwischen den Zeilen lesen können, daß Mutter sie zur Vertrauten ihrer Sorge um mich gemacht hatte, ich nahm mir auch vor, wenn ich Empfehlungen brauchte, mich an sie zu wenden. Jetzt

erfährt, daß sie eine schwarze Prinzessin und die Tochter des Königs Kamhonas II. ist, der eine Insel in Polynesien beherrscht. Die Toilette der Regerin, die von Kennern auf rund 600.000 Kronen geschätzt worden ist, besteht aus Stoffen, die im allgemeinen nicht zu Kleidern für Frauen verarbeitet werden. Die Fäden dieses Stoffes sind nämlich aus glasähnlicher Lava vom Krater des Maura Lona hergestellt und durch ein geheimes Verfahren webfertig gemacht. Der Stoff hat vollkommen den Glanz der Seide, er hat aber vor ihr den großen Vorzug voraus, daß er nicht brüchig wird. Auch die Zartheit des Gewebes ist der der Seide überlegen.

— (Die größte Summe baren Geldes.) Natürlich sind es wieder einmal die Amerikaner, die sich dieses Rekordes rühmen. Die Riesensumme, die in einer amerikanischen Schatzkammer in bar — das heißt in Papiergeld — aufgestapelt liegt, hat, wie eine amerikanische Monatschrift erzählt, einen Wert von 2 Milliarden Kronen, nämlich 510.000.000 Dollar. Hiemit hat es folgendes Bewandnis: Im Jahre 1908 wurde vom Kongreß die sogenannte Aldrich Brealond Currency Bill zum Gesetz erhoben, nach der die Hälfte allen Geldes, das in staatlichen Banknoten ausgegeben, ständig in Händen der Staatsbank bleiben soll. Dieses Gesetz ist jetzt in die Tat umgesetzt worden, und so ist tatsächlich diese Riesensumme dauernd beisammen. Natürlich wird das Papiergeld in den verwickeltesten Stahlkammern auf das sorgfältigste bewacht. Die Schutzrichtungen gegen Diebe haben allein 36.000 Kronen Kosten verursacht, und bei dem elektrischen Alarmsystem, das dabei benützt wird, sind nicht weniger als 27 Kilometer Leitungsdraht verwendet worden. Nach je einer Viertelstunde wird mit besonderen elektrischen Einrichtungen nachgeprüft, ob noch sämtliche Verschlüsse unverfehrt sind.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Anzeigen über das Ableben von Dekorations-Inhabern.) Ein an alle Gerichte ergangener Erlaß des Justizministers vom 17. v. M. verfügt über die Anzeigen vom Ableben der Inhaber militärischer Erinnerungs-Medaillen und ähnlicher Decorationen nachstehendes: „In letzter Zeit haben Gerichte wiederholt über das Ableben von Inhabern der Kriegsmedaille, der Militärverdienstmedaille, des Dienstzeichens, der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht, des Militär-Jubiläumskreuzes oder der bösnischen Erinnerungs-Medaille dem Oberstkämmereramt Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Anzeige erstattet. Den Gerichten wird in Erinnerung gebracht, daß nach den bestehenden Vorschriften (siehe insbesondere die Verordnung vom 12. Februar 1896) das Ableben von Inhabern der genannten Erinnerungs- und Verdienstzeichen dem Oberstkämmereramt nicht anzuzeigen ist. Dagegen ist das Ableben von Personen, die mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet waren, dem Oberstkämmereramt Seiner k. und k. Apostolischen Majestät anzuzeigen; die Decoration verbleibt aber auch in diesem Falle den Erben (siehe Justizministerialerlaß vom 14. Februar 1874).“

— (Reformen im Personenverkehre der k. k. Staatsbahnen.) Am 30. v. M. fand im Eisenbahnministerium unter dem Vorsitze des Leiters des Ministeriums eine Besprechung der Maßnahmen statt, die geeignet erscheinen, eine glatte Abwicklung des Personenverkehres in der Zeit des Beginnes und Schlußes der Schulferien sicherzustellen. Auf Grund des Ergebnisses der Beratung wird unter anderem die Reservierung von Wagenabteilungen bei Schnellzügen in der oben angedeuteten Zeitperiode sistiert und eine verschärfte Kontrolle des Schnellzugsverkehres, insbesondere auch zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Berücksichtigung der Reisenden bei Zuteilung der Plätze in den einzelnen Wagenabteilungen in dieser Zeit eingeführt. Bei diesem Anlasse wurden auch die sich stets wiederholenden Klagen über die mangelhafte Reinigung der Personenwagen erörtert. Das Bestreben der staatlichen Eisenbahnverwaltung, die dieser Frage ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwendet, geht vor allem dahin, besondere Anlagen zu schaffen, welche mittelst Saug- und Preßluft (System Vossig) eine gründliche Reinigung der Wagen ermöglichen. Eine solche Anlage ist bereits seit einiger Zeit auf dem Wiener Westbahnhof in ständigem Betriebe; ähnliche Anlagen dürften voraussichtlich noch in diesem Jahre in Triest und Salzburg und in der Folge auch in anderen Stationen in Betrieb gesetzt werden. Ferner wurden die Staatsbahndirektionen angewiesen, unverzüglich besondere Organe mit der ausschließlichen Aufgabe zu betrauen, welche die vorschriftsmäßige Reinigung der Wagen in den Zugausgangsstationen, die Nachreinigung der Wagen durch die bei den Zügen befindlichen Dienstfrauen während der Fahrt und durch das Stationspersonal während der Anwesenheit in den Zwischenstationen strengstens zu überwachen und die sofortige Behebung etwa wahrgenommener Anstände zu veranlassen haben.

— (Von der k. k. Knabenübungsschule.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht den provisorischen Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Anton Lenarčič zum definitiven Übungsschullehrer an dieser Anstalt ernannt. Weiters hat Seine Excellenz den Volksschullehrer in Laibach und Hilfslehrer für den Musikunterricht an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach, Josef Pavčič, für die Dauer der Verwendung des Übungsschullehrers dieser Anstalt Johann Janežič zum Schulaufsichtsdienste zum provisorischen Übungsschullehrer an der genannten Lehrerbildungsanstalt ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die absolvierte Lehramtskandidatin Marie Novak zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Planina ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat den bisherigen Supplenten an der Volksschule in Hönigstein Felix Kavčič zum provisorischen Lehrer an der vorgenannten Schule ernannt. — Der definitiven Lehrerin Marie Grobovšek an der Volksschule in Kälbersberg wurde der freiwillige Dienstaustritt aus dem Volksschuldienste mit 15. September l. J. bewilligt.

— (Die Höhlenforschung in Krain.) Der Verein für Höhlenforschung in Krain hat in seiner letzten Juni-Sitzung das Arbeitsprogramm für die heurige Sommerkampagne festgestellt. Aus dem reichhaltigen Programme ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft für Höhlenforschung eine rege Tätigkeit entfalten wird. Nicht allein der klassische Boden der Innerkrainer Wasserhöhlen und Grotten von Adelsberg, Planina und der Zirknitzer See mit seinen merkwürdigen Spiegelschwankungen bildet den Gegenstand wissenschaftlicher Durchforschung, sondern auch die weniger bekannten Höhlen und Grotten in Unter- und Oberkrain sind im Programme enthalten. In erster Reihe beabsichtigt der Verein eine Untersuchung mehrerer Höhlen in der Umgebung von Bischofslack vorzunehmen. Zu diesem Behufe wurde eine Rekognoszierung im Gebiete des Ljubnik-Berges bei Bischofslack angeordnet. Unter der Kruppe dieses Kalksteinberges liegt im Walde auf der südlichen Abdachung der Eingang zu einer Höhle, die zwar keinen volkstümlichen Namen trägt, aber nach ihrer Situation und Umgebung — wo eine „Medvedova dolina“ und eine „Volčova jama“ gelegen sind — sichere Aussicht auf Fundstätten von Bärenknochen des Ursus spelaeus verspricht. Der Eingang zur Ljubnik-Höhle und deren Innenräume haben die Beschaffenheit einer ausgesprochenen Bärenhöhle. Ein tiefergelegenes Wasserbecken von etwa 10 Meter Länge und 60 Zentimeter Tiefe in der Höhle muß dort überschritten werden, um in die Geheimnisse der weiteren, noch unerforschten Unterwelt des Ljubnik eindringen zu können. Eine solche Höhlenexpedition erfordert also mehrfache Vorbereitungen, die anlässlich der ersten Rekognoszierung konstatiert wurden. — Außerdem liegen südwestlich, nahe bei Bischofslack, auf einem Hügel die Eingänge zur sogenannten „Gipčova“ und „Migotova jama“, die eine Durchgrabung der vorgelegerten Schuttbarren und Trümmerhalde erfordern, um in die sehr niederen und engen Höhlengänge, die besonders am Eingange dachsbauähnlich erscheinen, eindringen zu können. Mit Rücksicht darauf, daß anlässlich der großen Felsprengungen zum Tunnelbau auf dem gegenüberliegenden Steinbruchhügel bei Bischofslack zahlreiche, in zähen Lehm gebettete Knochen und Mahlzähne vorfintflutlicher Wiederfäuer gefunden wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß in den Höhlen bei Bischofslack interessante Entdeckungen gemacht werden. Wir wünschen den beherzten Mitgliedern der Gesellschaft für Höhlenforschung in Krain zum Beginne ihrer mühevollen Tätigkeit nach alter Bergmannsart ein herzliches „Glück auf!“

— (Sommerfest.) Eine frische, belebende Luft wehte wieder zu uns vom Sommerfeste herein, das vom Laibacher Deutschen Turnverein Samstag im prächtigen Rasinogarten bei herrlichem Wetter veranstaltet wurde. Jrgendein Philosoph hat einmal behauptet, man erkenne die wahre Natur der Menschen am besten an der Art, wie sie sich amüsieren. In einer Zeit, wo nur mehr die stärksten Parfüme der Kunst wirken, begrüßt man gewiß mit Freude Veranstaltungen, die nach abspannender Tagesarbeit Zerstreuung in Gestalt edler Geselligkeit geboten werden, die dem fröhlichen Gemüte erfrischende Nahrung zuführt, die nicht auf den Hochebenen, sondern am Abhange der Kunst sich ausdehnt, und wo man vergnügt sein kann, ohne daß der ernstesten Kunst Abbruch geschieht. Die Stimmung der zahlreichen Besucher, welche den großen Garten bis aufs letzte Plätzchen füllten, war die denkbar behaglichste, dabei fröhlich empfänglich, es charakterisierte somit der Erfolg des Abendes auch das Publikum, das der künstlerisch-geselligen Tätigkeit des Vereines ein warmes Herz und volles Verständnis entgegenbrachte und gab daher dem früher zitierten unbekanntem Philosophen recht. Die Anordnung des Sommerfestes lag in den bewährten Händen der Damen des Ausschusses der Frauen-Ortsgruppe beider Schutzvereine, unter lebenswürdiger Mithilfe von Frauen und Mädchen aus der Gesellschaft unter Leitung von Frau Therese Maurer. Sie fanden an einem rühmlichen Herrenesausschusse die beste Unterstützung. Die Ausschmückung des Glückshafens, des Blumenverkaufsstandes, der Eßbude u. a. zeugten von feinem Geschmack und Geschick. Die anmutigen Verkäuferinnen fanden für ihre Ware, hauptsächlich für die mit unwiderstehlicher Lebenswürdigkeit angebotenen Blumen, reizenden Absatz und so mag dem wohlthätigen Zwecke ein ansehnliches Scherlein zugeflossen sein. Zündende Vorträge der Musikpelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Theodor Christoph, leiteten den Abend ein, füllten anregend die Pausen und fanden lebhaften Anklang. Vortragsordnungen für Chöre bei Festen, die das Gepräge poetischer Geselligkeit tragen, sind heutzutage nicht gar zu leicht zu wählen. Der Männerchor soll auch im Burgfrieden der Geselligkeit der Dupendwäre abgedroschener Trink-, Vaterlands- und Liebeslieder ausweichen und den erhöhten Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Sangwart Herr Viktor Rantth nahm nun bei Wahl der Vortragsstücke Rücksicht auf die Kunst und das Publikum, indem er der Veredlung der Männergesangsliteratur durch Vorführung von zwei fesselnden Neu-

heiten Rechnung trug. Namentlich erscheint Hugo Wolfs Chor „Dem Vaterlande“ ernster Beachtung würdig. Wir hatten Gelegenheit, das Werk von einem gewaltigen Chore mit Orchesterbegleitung unter Löwes Leitung in Graz zu hören und seine mächtige Wirkung auf die Zuhörer zu erproben. Je kleiner der Chor, desto schwieriger die Ausführung, da der reine, scharfe Zusammenklang frischer Männerstimmen kein Vermischen zuläßt. Die Treß- und Intonationschwierigkeiten bewältigte der Chor überraschend gut und auch an begeistertem Loslegen ließ es die stimmkräftige Sängerschar nicht fehlen. Die heikle Klavierbegleitung besorgte bei diesem und dem folgenden Chore sowie bei den folgenden Vortragsstücken trefflich Fräulein Marie Rantth. Die zweite anspruchsvolle Neuheit wurde unter der vielbesagenden Bezeichnung Stimmungsbild, mit dem Chore „Am Siegfriedbrunnen“ von Fritz Bollbach vorgeführt. Der Chor verdankt seine Entstehung dem stimmungsvollen Gedichte von Ph. See, dessen einzelne Phasen der Komposition mit viel Geschick illustriert hat; die Einheitlichkeit des Eindruckes durch den im Gedichte begründeten Wechsel der Rhythmen und Tonalität wußte der Komponist geistvoll zu erhalten. Die echte Stimmung, lyrisch und dramatisch, bietet ein dankbares Vortragsfeld, und der Chor entwickelte auch wirksame Gegenstücke in ausdrucksvollen dynamischen Schattierungen und Steigerungen und fand verdienten herzlichen Beifall. Der künstlerisch höher stehenden Gattung des gemischten Chores wurde eine freudig willkommene Aufgabe in der Vortragsordnung zugebracht. Er vertrat Melodie und Sangbarkeit, ließ weislich die Höhen beiseite, auf denen Meister der Töne weilen, wandelte durch lachende Auen, schattige Gründe unten im freundlichen Wiesenland, wo freilich keine majestätischen Tannen ragen, wo es aber schöne und duftige Blumen in Fülle zu pflücken gibt. Schon beim Anblicke der anmutigen Sangerinnen tat sich einem das Herz auf; aber wie hinreichend wirkte erst ihr lieblicher Gesang. Der Zusammenklang der hellen Frauenstimmen mit dem frischen Männerchore verriet jugendliche Frische und Ungezwungenheit; dazu trat reine Tongebung, ausdrucksvolle Rhythmisierung und der Vortrag des lieblichen Chores: „Wenn der Lenz erwacht“ von Max von Weinzierl, des volkstümlichen Chores „Wohin mit der Freud?“ von Slicher und der bereits bekannten köstlichen „Frühlingsinfonie“ von Viktor Rehdorfer atmete feinsten, poetischen Duft und dabei schalkhaften Humor. Reicher Beifall lohnte die Vorträge und erzwang sogar eine Wiederholung. Den passenden Abschluß verliehen dem Abend Volkslieder im gemischten Viergefang aus dem Viederbuche des deutschen Volksgesangsvereines in Wien. Das Einfache und Urwüchsige, der lebensfrohe Übermut, die Naivität und Herzlichkeit, die humorvolle Poesie der Alpenwelt, kam lustig, bewegt und ungezwungen zum Ausdruck. Ganz famos wurde auch geodelt und es fanden die Quartette nicht endenwollenden, jubelnden Beifall, der nur durch Zugaben beschwichtigt werden konnte. Wie Sänger und Turner Hand in Hand gehen, jeder einer anderen Kunst besessen, beide erfüllt von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, bewiesen die vollendeten Leistungen der Turnriege. Die Stabübungen für das Kreisturnfest in Tropau gaben Zeugnis, wie das Turnen nicht nur die Kraft des Einzelnen stählt, sondern diese auch in strenger Disziplin den Anforderungen der Gesamtheit unterordnet. Helle Bewunderung fand das Kürturnen am Reck, das die höchsten Anforderungen an Kühnheit, Kraft, Gewandtheit und Strammheit erfüllte. Der ausgezeichnete Turnlehrer, Herr Franz Zirnstein, der die Turnübungen leitete, verhalf auch der heiteren Kunst im Turngetriebe zu ihrer Wirkung, indem er als strenge Gouvernante durch Institutsmädchen einen komischen Reigen aufführte, ferner Spiel, Bewegung, Sang und Tanz im Feuerntereigen harmonisch sich vereinen ließ. — Die herrliche Sommernacht begünstigte natürlich in hohem Maße den großen Erfolg des frohen Festes, das ein rasch infzeniertes Tanzkränzchen beschloß.

— (Direktionsverlegung.) Die Johannesstaler Kohlgewerkschaft hat den Sitz ihrer kommerziellen Leitung von Triest nach Laibach als dem zentralst gelegenen Punkte verlegt. Direktion und Verkaufsbureau befinden sich im Ludmannschen Hause, Erjavecstraße 2. Die Geschäfte leitet wie bisher in Triest nunmehr auch in Laibach Herr Direktor Ingenieur Ernst Gmehner.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach) veranstaltet bekanntlich Sonntag, den 9. d., im hiesigen „Narodni Dom“ ein großes Gartensfest, dessen Reinertrag dem Vereins-Unterstützungsfonds zufließt. Die Vorbereitungen dazu sind im besten Gange. Im schön und geschmackvoll aufgeschminkten Garten gelangen Pavillons für Eßwaren und Getränke zur Aufstellung, in denen unter Leitung von Frau Dr. Tavčar nationale Frauen und Fräulein servieren werden. In einem besonderen Pavillon wird ein mit prächtigen Gewinften ausgestatteter Glückshafen untergebracht sein. — Für die Veranstaltung gibt sich das regste Interesse kund. Im Falle schlechten Wetters findet das Fest im Sokolsaale statt.

— (Die Jöglinge der „Glasbena sola“ in Krainburg) veranstalteten am 30. d. M. abends in der Turnhalle des dortigen Kaiser Franz Josef-Staatsschulmanns eine öffentliche Produktion, die sich in all ihren 18 Nummern (Klavier, Violine, Chorgesang, Sologebang) programmäßig, ohne jede Störung abwickelte und einen günstigen Erfolg erzielte. Unter den acht Klavierspielern taten sich die Jöglinge Eva Glöbönik, Franz Gostisa, Boris Pirč, Ignaz Silar und Anica Savnik hervor; auch die Geigenpieler befrie-

digten die Zuhörerschaft in hohem Maße, obwohl sie zu schwere Stücke auszuführen hatten; als der vorgeführte Tenor und gewandteste muß der Quintaner Ferdinand Janša bezeichnet werden. Der Mädchenchor trug drei liebliche Lieder vor, die aber eine ganz andere Wirkung hervorgerufen hätten, falls die Zahl der ausübenden kleinen Sängerinnen entsprechend größer gewesen wäre. Der Knabenchor produzierte sich sehr glücklich in vier harmonisierten Volksliedern; namentlich gefielen „Lezi, lezi ravno polje“ und „Oj, ta soldaski boben“. Als Solofängerin trat Fräulein Pipa Tavčar aus Laibach auf. Fräulein Tavčar verfügte über eine kristallhelle, feingeschulte Stimme; durch ihre schlichte, einfache, jedoch so zutreffende, dem Texte und der Komposition Rechnung tragende Vortragsweise versteht sie es, die Zuhörer für sich zu gewinnen. Sie sang Devs „Ptička“, Pavčič „Pred durmi“ und P. G. Sattners „Ribička“; jedes Lied wurde beifälligst aufgenommen, „Ribička“ mußte wiederholt werden. Fräulein Tavčar wurde mit einem schönen Blumenbukett geehrt. Den Klavierpart der Solofänge besorgte in der geschicktesten Weise Prof. Sigismund Polasek, Leiter der Krainburger „Glasbena šola“. — Seit der im März d. J. stattgehabten Produktion haben die Zöglinge unverkennbare Fortschritte gemacht. Allerdings sind sie und da noch Mängel wahrzunehmen; jedoch muß betont werden, daß die meisten Zöglinge erst Anfänger sind; bei ihrer Begabung und beim Interesse der Lehrer für die Sache werden sich allfällige Fehler und Unebenheiten mit der Zeit beheben lassen. Die Produktion erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung; die geräumige Turnhalle war bis zum letzten Plätzchen besetzt; gar mancher konnte sogar keinen Platz mehr finden. Die Krainburger Bevölkerung bringt also einem so wichtigen Institute, wie es die erst zwei Jahre bestehende „Glasbena šola“ ist, das richtige Verständnis und die verdiente Wertschätzung entgegen. — Die Produktion beehrte auch Herr Musikdirektor Matthäus Hubad aus Laibach mit seinem Besuche.

— (Der Ausschluß der „Matica Slovenska“) hält morgen um 6 Uhr abends eine Sitzung ab.

— (Konzert.) Das vollständige Orchester der „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eduard Zajaneč im Hotel „Ljubli“. Beginn um halb 5 Uhr nachmittags, Eintritt frei.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. v. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26.00 pro Tausend), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 35 Personen (45.50 pro Tausend). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 20,80 pro Tausend. Es starben an Masern 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 26 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Ortsfremde (54,28 %) und 23 Personen aus Anstalten (65,71 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 1.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Juni betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 59.532 K 73 h, im Schedverkehre 8.018.308 K 88 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 56.504 K 9 h, im Schedverkehre 4.512.744 K 55 h.

— (Zutterüberfluß.) Man schreibt uns aus Gottschee: Die erste Heumahd ist größtenteils vollendet und vollzog sich unter recht günstigen Umständen. Wenn hier und da ein Regenguß eintrat, war er doch nur von kurzer Dauer, verzögerte zwar das Einbringen und erhöhte die Kosten, hatte aber sonst wenig Einfluß. Die Beschaffenheit des Futters ist vorzüglich, die Menge überreich, so daß manche Landwirte wegen der Aufbeahrung in Verlegenheit geraten. Die Preise, die gegenwärtig für Heu geboten werden, sind so niedrig, daß sie kaum den Arbeitslohn decken. Bei der Leutenot, die herrscht, verlangten die Mäher schon 4 K für den Tag, außerdem sowohl vormittags wie nachmittags einen halben Liter Wein nebst einem angemessenen Stück Weißbrot, so daß sie gut auf 5 K täglich zu stehen kamen. Dabei mußte man sie förmlich bitten, mit ihnen schön umgehen und froh sein, wenn sie zusagten und kamen. Daß sie sich angestrengt hätten, darf man nicht behaupten; sie erschienen um 6 Uhr früh, hielten reichlich eine Stunde Mittagrast und machten abends um 6 Uhr pünktlich Feierabend, selbst dann, wenn man ihnen die Überstunden besonders vergüten wollte. Man darf es daher niemand, der Grundstücke besitzt, übel nehmen, wenn er unter dem Druck solcher ungesunder Verhältnisse gleichgültig und verdrossen die Viehzucht aufgibt oder sich auf das Unentbehrlichste beschränkt. Tatsächlich befinden sich in den Gottscheer Gemeinden 2000 Stück Vieh weniger als noch vor drei Jahren — eine Erscheinung, die zu denken gibt. Einige Besitzer haben versucht, den hohen Arbeitslöhnen dadurch zu entgehen, daß sie landwirtschaftliche Maschinen anschafften; von allen haben sich indes nur die Heuwender bewährt, für Mähmaschinen ist der Boden zu uneben, es bleibt zu viel Futter stehen, das dann doch mit der Sense gemäht werden muß und den schadenfrohen Arbeitern zu schlechten Wizen Anlaß bietet. Solange der Arbeitermangel nicht aufhört, wird die Landwirtschaft in Gottschee auf keinen Zweig kommen. Das Übel der Auswanderung hat sich schon so tief eingefressen, schon so bedenkliche Folgen gezeitigt, daß eine Besserung der Zustände in weite Ferne gerückt erscheint, wenn kein Mittel gefunden wird, diesem verhängnisvollen Wandertrieb, sei es auch mit Schrecken, ein Ende zu bereiten.

— (Unfälle.) Dem 27 Jahre alten Sägearbeiter Matthias Borstner wurden auf einer Zirkularsäge in Jarze am 28. v. M. bei der Arbeit aus eigenem Verschulden drei Finger der rechten Hand abgerissen. — Am selben Tage geriet die Kohlenbrennerin Anna Ceccatto in einem Walde bei Gottschee während der Arbeit unter einen Buchenkloß, wobei sie am rechten Fuße schwer beschädigt wurde. — Dem Klempner Lorenz Pirman aus Pušti Les, Bezirk Loitsch, flog beim Steinklopfen ein scharfkantiger Stein ins linke Auge und beschädigte es schwer. — Am 30. v. M. fiel dem im Gruberkanal in Laibach beschäftigten Arbeiter Tadija Gruber eine Eisenschiene auf die rechte Hand, wobei ihm drei Finger zerquetscht wurden.

— (Ein unvorsichtiger Schütze.) Als die 31 Jahre alte Besitzerstochter Pauline Copič am 28. v. M. von Josefstal auf der Straße nach Laibach ging, wurde sie von einem unbekanntem Schützen, der auf einen Vogel schoss, ober dem rechten Auge getroffen. Schwer verletzt mußte sie sich am folgenden Tage ins Landeshospital in Laibach begeben.

— (Überfallen.) Die Brüder Josef und Karl Trtnik, Fabrikarbeiter aus Ober-Kaselj, wurden vor einigen Tagen, als sie zwei Mädchen begleiteten, unweit Kaltenbrunn von drei Burschen aus Bizovit überfallen und mißhandelt. Josef Trtnik erlitt außer vielen anderen Verletzungen eine lange und ziemlich tiefe Schnittwunde am rechten Oberarm.

— (Ein zärtlicher Ehegatte.) Der 58 Jahre alte Grundbesitzer Johann Potovnik aus Ober-Praproče, Bezirk Egg, kam kürzlich eines Abends in ziemlich angeheitertem Zustande nach Hause, weswegen ihm seine Ehegattin in der Küche heftige Vorwürfe machte. Sie war gerade mit der Zubereitung von Schweinesutter beschäftigt und hielt einen ziemlich schweren hölzernen Futterschlägel in der Hand. Der Gatte entriß ihr ihn und versetzte ihr damit einen so wuchtigen Schlag auf die linke Stirnseite, daß sie zu Boden sank und längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Sie hatte einen Bruch des Schädelsknochens erlitten; auch stellte sich bei ihr Erbrechen und starkes Nasenbluten ein.

— (Ein Wachhund durch ein Automobil getötet.) Vor nicht langer Zeit fuhr auf der Reichsstraße durch Adelsberg ein Automobil mit rasender Geschwindigkeit, wobei der Wachhund des Besitzers und Gastwirtes Andreas Burgar überfahren und getötet wurde.

— (Erpressung.) Als der Klempnersohn Matthias Zakelj aus Neudorf, Bezirk Kronau, kürzlich mit dem Fabrikarbeiter Vinzenz Podobnik spazieren ging, erlachte er seinen Genossen, ihm leihweise eine Krone zu geben. Podobnik wollte aber davon nichts hören. Nach einer Weile blieb Zakelj stehen, zog einen Revolver aus der Tasche, lud ihn mit scharfen Patronen und sprach zu Podobnik: „Jetzt ist's die höchste Zeit, gib die Krone her.“ Durch diese Drohung erhielt er von dem in Furcht versetzten Podobnik tatsächlich das verlangte Geldstück, worauf er sich entfernte.

— (Boshafte Nachtschwärmer.) Dem Grundbesitzer Franz Cajhen vulgo Pevc in Beiseid, Gemeinde Podgorica, wurde vor etwa einer Woche nachts ein unweit seiner Behausung auf einer Wiese gestandener großer Kirschenbaum boshafterweise angefressen und zum Falle gebracht. Die Täter sägten sodann einen großen Ast vom Baum ab, schleppten ihn zum Hause des Cajhen und warfen ihn dort ins Vorhaus. Bei dieser Gelegenheit schleuderten sie auch eine im Vorhause befindliche Bank und eine Holzhaue ins offene Schlafzimmer. Dadurch wurde eine brennende Petroleumlampe zertrümmert und auch der am Tische sitzende Sohn Cajhens war der Gefahr ausgesetzt, von der Haue getroffen zu werden. Tatverdächtig sind sieben Burschen aus der dortigen Gegend; einer wurde bereits dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Hammel-Diebstahl.) Vor etwa einer Woche wurde dem Besitzer Thomas Stare aus Podjele und Matthias Zupan aus Jerzka auf der Alpenweide „Mesnovec“ je ein Hammel entwendet. Als Täter wurden zwei ledige Besitzersöhne und eine verheiratete Inwohnerin aus Jerzka ausgeforscht, die die gestohlenen Hammel geschlachtet und das Fleisch unter sich verteilt hatten.

— (Von der Elektrischen niedergedrückt.) Als diesertage auf der Karstädter Straße ein Tischler einige Fensterflügel auf dem Geleise der elektrischen Straßenbahn trug, stieß ihn ein nachfahrender Straßenbahnwagen nieder. Die Fensterflügel wurden beschädigt, der Tischler an den Beinen leicht verletzt.

— (Radfahrerplage.) Sonntag rannte ein Radfahrer auf der Unterkrainer Straße die Näherin Mojsia Streiner nieder. Sie erlitt an beiden Knien Hautabschürfungen.

— (Ein bezeheter Soldat.) Vorgestern nachmittags rempelte ein bezeheter Soldat in der Schellenburggasse Passanten an und jagte Kindern nach. Von einem Sicherheitswachmann zur Ruhe verwiesen, ging er gegen die Nonnenkirche, wo er wieder einem Knaben nachließ, der sich aber in die Kirche flüchtete. Nun erschien der Wachmann und verhaftete den Trunkenbold. Dieser setzte sich zur Wehr, und es mußten noch zwei Sicherheitswachmänner zu Hilfe kommen, damit er auf die Zentralsicherheitswachstube gebracht wurde. Über polizeiliche Requisition holte ihn dann eine Patrouille des 27. Infanterieregiments ab.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 28. v. M. wurden 42 Ochsen, 6 Kühe und 2 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 48 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen, halbfette Ochsen und magere Ochsen mit 70 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Vom Ertrinkungstode gerettet.) Als gestern nachmittags der dreijährige Schuhmachersohn Leopold Gorjanc mit seiner zehnjährigen Schwester Christine am Franzenski auf der zum Wasser führenden Stiege spielte, glitt er aus und fiel in den Fluß, worauf ihn das Wasser einige Meter vom Ufer wegrug. Auf die Hilferufe seiner Schwester eilte der über die Franziskanerbrücke gehende Landesoffizial Herr Franz Willenbart zum Flusse, watete bis zum Knaben, der nur noch zuweilen die Arme aus dem Wasser hob, und zog ihn heraus. Eine große Menschenmenge sah dem schwierigen Rettungswerke zu und zollte dem Retter Beifall. Das Kind wurde zu seinen Eltern gebracht.

— (Angezeigte Chauffeure.) Diesertage ersattete die Sicherheitswache gegen mehrere Chauffeure die Anzeige wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens in der Stadt.

— (Eine Kellnerin bestohlen.) In der Nacht auf den 26. v. M. wurden der bei der Gastwirtin Maria Zupan in Sava bediensteten Kellnerin Margarethe Zemba aus einem versperrten Schubladekasten 150 K entwendet.

— (Zwei Boxer.) Vorgestern entstand in einem Gasthause in Gradetzkydorf zwischen einem Lederergehilfen und einem Erdarbeiter ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe es zu einem regelrechten Boxerkampf kam. Der Erdarbeiter behauptete den Kampfplatz mit einem Büschel Barthaare seines Gegners als Trophäe. Ein Sicherheitswachmann notierte sich die beiden Boxer.

— (Ein reumütiger Dieb.) Als kürzlich ein beschäftigungsloser Gehilfe bei einem Schneider in der Poljanavorstadt übernachtete und des Morgens aus dem Hause verschwand, entdeckte letzterer, daß ihm eine Zehnkrone gestohlen worden war. Nun hielt der Schneider nachmittags den Gehilfen an. Dieser erschrak und gab dem Schneider 5 K zurück, während er den Rest später zu bringen versprach.

— (Kaninchendiebe.) Einem Detektiv wurde an einem der letzten Abende aus einem versperrten Raume in der Pražakova ulica ein Kaninchen gestohlen. Als er des Morgens den Diebstahl entdeckte, stellte er sogleich Nachforschungen an und fand in einer Holzlege an der Wiener Straße das gestohlene Kaninchen vor. Es war von zwei 11- und 12jährigen Knaben entwendet worden, gegen die überdies die Anzeige einlief, daß sie sich schon öfters in ein Magazin eingeschlichen, dort Säcke aufgeschlüsselt und daraus eine große Menge von Haselnüssen gestohlen hatten.

— (Beim Steinkohlendiebstahle ertappt.) Samstag nachmittags ertappte ein Arbeiter auf der Südbahnstation eine Frau, die einen Korb mit 15 Kilogramm Steinkohlen davontragen wollte. Der Diebin wurde die Kohle abgenommen und dem Sicherheitswachmann übergeben.

— (Ein bissiger Hund.) Vorgestern nachmittags überfiel ein Jagdhund einen über den Gruberki gehenden Knecht und biß ihn in den linken Unterschenkel.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist über ganz Europa gestiegen. Das Maximum liegt über dem Atlantischen Ozean, wobei es sich keilförmig gegen Europa vorzieht. Im Westen ist eine Besserung der Wetterlage eingetreten, im Osten herrscht dagegen trübes, niederschlagsreiches, mit ausgedehnten Gewitterzügen verbundenes Wetter. In Laibach trägt die Witterung einen veränderlichen Charakter. Nach dem gestrigen vormittägigen leichten Regenschauer trat teilweise Ausheilung ein, die bis in die späten Abendstunden anhielt. Nachts kam es neuerdings zu Niederschlägen, die erst in den Morgenstunden aufhörten und die Atmosphäre bedeutend abkühlten. Der Luftdruck ist in raschem Anstiege begriffen. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei bewölkttem Himmel und östlichen Winden 15,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 19,1, Klagenfurt 16,4, Görz 21,6, Triest 21,4, Pola 21,8, Abbazia 20,8, Agram 21,4, Sarajevo 18,1, Graz 17,6, Wien 17,7, Regensburg 14,8, Berlin 12,8, Paris 13,0, Nizza 21,3, Neapel 21,7, Palermo 24,8, Petersburg 16,6; die Höhenstationen: Dbir 1,4, Sants 4,2, Semmering 14,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch meist trübes und kühles Wetter, fortschreitende Besserung und Temperaturzunahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 2. Juli: Johanna Kordit, Private, 27 Jahre, Bodnikplatz 2; Franz Bukelstein, Pfründner, 73 Jahre, Alter Weg 3; Matthias Arkl, Postkondukteur i. R., 77 Jahre, Poljanadam 38; Marianna Sitar, Fabrikarbeitersgattin, 44 Jahre, Anton Lustrek, Arbeiter, 50 Jahre — beide im Landespitale; am 3. Juli: Karl Mezel, gewesener Schneider, 31 Jahre, Radekystraße 11; Amalia Vidauer, Private, 53 Jahre, Radekystraße 11; Johann Zeleznik, Arbeitersohn, 7 Monate, Schießstättgasse 15; Johann Horvatin, Pflegekind, 7 Monate, Rosengasse 35; Ludwig Widmayer, Fabrikant und Besitzer, 68 Jahre, Kesselfstraße Nr. 3; Maria Uderman, Arbeiterin, 57 Jahre, Urban Car, Arbeiter, 29 Jahre — beide im Landespitale.

— (Elektrodiagnostik „Ideal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Kratau (Naturaufnahme); Eine Stunde bei den Marionetten (komisches Phantasiestück); Grenadier Roland (Episode aus dem russisch-französischen Feldzuge); Unsere Lieblinge (aus dem Tierleben); Die Rache des Mieters (humoristisch); Max spielt Reifen (komisch). — Zugabe zum Abendprogramm: Wo Land und Meer sich berühren (Drama); Max der Klempner (komisch). — Jeden Freitag großer Saalabend unter Mitwirkung der Slowenischen Philharmonie.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassaheine und Einlagsbücher am 30. Juni 1911

K 65,468.289.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 3. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittags außer dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch auch den ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo und Reichskriegsminister v. Schönau in besonderen Audienzen empfangen.

Kein Rücktritt des Kriegsministers.

Wien, 3. Juli. In der letzten Zeit sind Gerüchte aufgetaucht, welche den Rücktritt des Reichskriegsministers Freiherrn von Schönau registrieren.

Die Marokko-Angelegenheit.

Berlin, 3. Juli. Die Mitteilung der deutschen Regierung an die Mächte über die Entsendung des „Panther“ nach Agadir lautet folgendermaßen: „Deutsche Firmen sind über eine gewisse Gärung unter den dortigen Stämmen beunruhigt.“

Paris, 3. Juli. Beim gestrigen Gartenfest im Elysée hatten Ministerpräsident Caillaux und Minister des Äußern de Selves eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen.

Paris, 3. Juli. In einer sichtlich von offiziöser Seite stammenden Mitteilung wird erklärt: In gewissen Kreisen hat man den übrigens sehr begreiflichen Wunsch ausgedrückt, daß auch die französische Regierung ein Kriegsschiff nach Agadir sende.

London, 3. Juli. Die Blätter besprechen die Entsendung des deutschen Kanonenbootes „Panther“ nach Agadir. Die „Times“ sagen: Der Schritt Deutschlands müsse keine ernste Lage schaffen.

Ruhe bewahren werde. „Morningpost“ greift die deutsche Politik an und wirft ihr Zerstückung der Algecirassakte vor.

Große Hitze in Nordamerika.

Newyork, 3. Juli. Im größten Teile des Landes herrscht große Hitze. In Newyork sind zehn, in Chicago fünf Todesfälle infolge der Hitze vorgekommen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 4. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Patent, mit dem der Kaiser für den 17. Juli einberufen wird.

Wien, 4. Juli. („Wiener Zeitung.“) Der Finanzminister hat den Rechnungsrat Adolph Langosj zum Oberrechnungsrate und Vorstände des Rechnungsdepartements der Finanzdirektion in Laibach, ferner den Rechnungsrevidenten Johann Ferman zum Rechnungsrate dajelbst ernannt.

Triest, 4. Juli. Im Hinblick auf die fortgesetzten beunruhigenden Gerüchte, betreffend die Choleraepidemie im Küstenlande und speziell in den küstländischen Hafenorten, macht die Statthalterei darauf aufmerksam, daß Küstenland von einer Choleraepidemie nicht mehr als andere Länder gefährdet sei.

Wien, 4. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat gestern eine Sitzung des Finanzkomitees der Südbahngesellschaft stattgefunden, worin die Generaldirektion und Sektionschef von Beeber den Bericht über den Abschluß der Sanierungsverhandlungen vortrugen.

Czernowitz, 4. Juli. Gestern früh kam es in einem Weinkeller des hiesigen Deutschen Hauses wegen angeblicher Provokationen zwischen Studenten und Alten Herren einer ruthenischen Verbindung einerseits und den deutschen Burschenschaften „Arminia“ und „Saxonia“ andererseits zu einem Zusammenstoß.

Sull, 4. Juli. Der Ausstand der Seeleute ist beendet.

Liverpool, 4. Juli. Der Streik der Seeleute ist beigelegt.

Agador, 4. Juli. In der Gegend von Agadir herrscht Ruhe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. B. Frenzl

Janowik.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen mitteilen, daß ich schon seit vielen Jahren Ihren ausgezeichneten „Serravallos China-Wein mit Eisen“, dessen gute Wirkung entschieden nachgewiesen ist, verschreibe.

Janowik, 29. Dezember 1909. Dr. B. Frenzl.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Sokolowsky Alexander Dr., Aus dem Seeleben höherer Tiere, K 1-20. — Sommer- und Ferienhäuser der Woche, gbd. K 3-60. — Schyia, 1000 Rezepte für Haus und Küche, Gesundheits- und Körperpflege, gbd. K 2-40. — Sörensen J. C., Der Hai, Roman, gbd. K 4-20. — Stallo J. B. und Kleinpeter Dr. Hans, Die Begriffe und Theorien der modernen Physik, K 8-40. — Stay Jones Barton, Über den Willen zur Macht, K -90. — Stefan Theodor, Obstbaumzucht, K -48. — Stevenson R. L., Der Junker von Balastrac, Roman, K 4-80. — Stolzenberg D., Moderne Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, gbd. K 4-80. — Strindberg August, Das Buch der Liebe, br. K 4-80, gbd. K 6-60. — Strindberg August, Heiraten, 20 Ehegeschichten, brosch. K 4-80, gbd. K 6-60. — Sturmfels Käthe, Krank am Leibe, K 1-80. — Das Suchen der Zeit, VI. Band, Blätter deutscher Zukunft, herausgegeben von Daab Friedrich und Wegener Hans, Jesus, K 3. — Tieze Siegfried, Das Rätsel der Evolution, Ein Versuch seiner Lösung und zugleich seine Widerlegung des Lamarckismus und der Zweckmäßigkeitslehre, K 7-20. — Tolstoj Graf Alexei, Bar Feodor Joannowitsch, K 3-60. — Welter Theodor, Der Humor in der neueren englischen Literatur, K 1-20. — Binnen Karl, Ein Protest deutscher Künstler, K -96. — Wachsmann Bertha, Billig und gut! Vegetarisches Kochbuch für den einfachen Haushalt, K -30.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 1. Juli. Janinger, Daß, Weiß, Dracster, Lobstein, Kaufmann, Strob, Breuer, Rde., Wien. — Berjon, Beamter; Loriser, Inspektor, Graz. — Schwetschka, Kfm.; Weigner, Inspektor, Prag. — Schwarz, Kfm.; Wid, Beamter, Fiume. — Cramer, Priv., Triest. — Abt, Großgrundbesitzer, Kaptal. — Ahazhizh, Beamter, Villach. — Ritter v. Paitoni, Finanzkommissär, Vesina.

Am 2. Juli. Gorta, Schwabe, Rde.; Blajel, Beamter, Wien. — Potoway, Förster, Streta. — Hofstädter, Chauffeur, Budapest. — Foc, Kfm., Krainburg. — Belohribel, Dirigent,

Dant (Mähren). — Kalan, Pfarrer, Wippach. — Streta, Priv.; Raß, Beamter, Laibach. — Stazinski, Pfarrer, Cermice. — Schifferer, Ing.; Janll, Fabrikant, Graz. — Rebel, Kfm., Breslau. — Ripbat, Fabrikant; Wlach, Direktor; Zistal, Priv., Prag.

Hotel „Elefant“.

Am 1. Juli. Schleinger, Gutsbesitzer, Schloß Langenthal. — Angelato, Gutsbesitzer, f. Familie; Steinleuner, Private; Fintzio, Schwarz, Rde., Triest. — Hoffmann, Redbogg, Speiser, Zeh, Krebs, Rde., Wien. — Burbaum, Rfd., Krottau (Böhmen). — Spig, Rfd., Brumm. — Bartolo, Rfd., f. Bruder, Rovigno. — Steidl, Restaurateur, Belbes. — Komers, k. k. Professor, Pola. — Ederth, k. k. Gymnasiallehrer, Gottschee. — Mulley, Privat, f. Töchtern, Oberlaibach. — Cojulich, Privat, Fiume. — Schmöglinger, Kfm., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 3 and 4 July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20.5°, Normale 19.3°.

Nach Mitternacht Regen mit fernem Gewitter.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Beobachtungen: Am 18. Juni gegen 10 1/2 Uhr Stoß in San Giovanni alle Castagna (Como). Am 24. Juni gegen 8 1/2 Uhr Stoß in Cleut (Udine). Am 25. Juni gegen 23 1/2 Uhr ebendort. Am 28. Juni gegen 9 Uhr Stoß in Rommajola (Perugia), gegen 11 1/2 und 13 Uhr Erschütterungen III. Grades in Messina, gegen 18 1/2 Uhr Erdstoß in Salò (Brescia). Am 30. Juni gegen 6 1/2 Uhr Erschütterungen VI. Grades in Messina und gegen 6 Uhr II. Grades in Salò.

Bodennunruhe: Schwach.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Flinker Stenograph

zur Aufnahme telephonischer Gespräche wird gesucht. Inanspruchnahme täglich nur ungefähr eine halbe Stunde. Näheres in der Administration dieser Zeitung. 3-3



Obrotno pomožno društvo r. z. z. o. z. javlja tužno vest, da je njegov bivši dolgoletni predsednik, odbornik in pravi član gospod

Ljudevit Widmayer

posestnik, tovarnar itd.

včeraj ob 12. uri dopoludne mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb predragega rajncega bode v torek ob 5. uri popoldne iz hiše žalosti, Resljeva cesta št. 3 na pokopališče k sv. Križu.

V Ljubljani, dne 3. julija 1911.

(2677)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen Beileides während der Krankheit und bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Entelin und Nichte, des Fräuleins

Johanna Kordik

Private

sagen allen hiefür, wie nicht minder für die schönen Blumenpenden und die ehrende Beteiligung an dem letzten Gange, den herzlichsten und besten Dank

die tiefsttrauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 4. Juli 1911.

(2684)

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belegung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juli 1911.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, including categories like Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., and various bank and industrial stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 150.

Dienstag den 4. Juli 1911.

(2483) 3-3 Z. 2554/Bräj. Konfursauschreibung. Im Status des I. f. Veterinärdienstes in Krain...

(2662) Z. 17.622. Kundmachung der I. f. Landesregierung für Krain vom 30. Juni 1911...

Sant des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo sind 1.) die Bezirke Banjaluka, Bihac, Bileca, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Grabiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Brča, Fojnica, Gacko, Glamoč, Gračanica, Gradaca, Hajce, Kladanj, Ključ, Konjica, Kotor-Baroš, Livno, Ljubinje, Ljubuški, Maglaj, Mostar, Nevesinje, Prijedor, Prijavor, Prozor, Rogatica, Sanski most, Sarajevo, Stolac, Tesanj, Travnik, Trebinje, Tuzla, Varcar-Bakuf, Vifolo, Visegrad, Vlasenica, Zenica, Zepče und Zupanjac...

2.) nachstehende Bezirke mit Schweinepest verzeichnet: Banjaluka L., Bos. Dubica, Bos. Grabiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Gacko, Glamoč, Kotor-Baroš, Ljubuški, Sarajevo, Sanski most, Srebrenica, Tuzla L., Zenica. Hiervon geschieht über Erlaß des I. f. Ackerbauministeriums vom 24. Juni l. J., Z. 26.163/6559, mit dem Bemerten die allgemeine Verlautbarung, daß die Einfuhr von Klautieren aus allen obbezeichneten Bezirken Bosniens und der Herzegovina nach Krain verboten ist.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der h. v. Kundmachung vom 29. Mai 1911, Z. 14.966, sofort in Kraft. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 30. Juni 1911.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 30. junija 1911, št. 17.622, o prometu z živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko. Po zadnjem uradnem izkazu deželne vlade v Sarajevu o živinskih kugah so: 1.) okraji (glej nemško besedilo) s kugo na gobcu in parkljih,

2.) naslednji okraji s svinjsko kugo okuzeni (glej nemško besedilo). To se vsled razpisa c. kr. poljedel-skega ministrstva z dne 24. junija 1911, št. 26.163/6559, daje na občno znanje s pristavkom, da je prepovedano uravžati parkljato živino iz omenjenih okrajev na Kranjsko. Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 29. maja 1911, št. 14.966, je pa razveljavljen. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 30. junija 1911.

(2669) 3-1 Z. 1534 B. Sch. R. Kundmachung. An der einlässigen Volksschule in Dobovec wird hiemit die Schulleiterstelle und an der sechs-klassigen Volksschule in Ratjschach eine Lehr-stelle zur definitiven Besetzung für männliche Bewerber ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind im vor-geschriebenen Wege bis 10. August 1911 hieramts einzubringen. Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffent-lichen Volksschuldienste noch nicht definitiv an-gestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirkschulrat Gurtsfeld, am 30. Juni 1911.

(2672) 3-1 Z. 1180 B. Sch. R. Konfursauschreibung. Im Schulbezirke Krainburg gelangen nach-stehende Lehrstellen mit den gesetzlich normier-ten Bezügen zur definitiven Besetzung: 1.) Die Oberlehrer- und Lehrerstelle (diese für eine weibliche Lehrkraft) an der zweiklas-sigen Volksschule in Safnig; 2.) die Lehrstelle für eine weibliche Lehr-kraft an der zweiklassigen Volksschule in Michel-stätten; 3.) die Lehr- und Leiterstellen an den ein-klassigen Volksschulen in Afriach und Trstenit, sowie die Lehrstelle an der dreiklassigen Knaben-volksschule in Zirklach (in Betracht kommen nur männliche Bewerber). Die gehörig instruierten Gesuche um eine dieser Lehrstellen sind für jede gesondert im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 25. Juli 1911 hieramts einzubringen. An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben. R. I. Bezirkschulrat Krainburg, am 20ten Juni 1911.

(2609) 3-3 A I 893/10 9 Oklic. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. I., naznanja, da sta umrla Ignac Bogataj, delavec v Ljubljani, dne 4. oktobra 1910 in njegova žena Marija Bogataj, roj. Kovač, dne 5. marca 1911, ne da bi zapustila kako posled-njo voljo. Ker je sodniji sedanje bivališče njunega edinega sina Antona Boga-taja neznano, se navedeni pozivlja, da se tekom enega leta od spodaj navedenega dne pri tej sodniji zglati in odda svojo dedno prijavo, ker se bode sicer zapuščina razpravljala s kura-torjem gosp. Anton Perjateljem, c. kr. sodnim oficijalom v p. v Ljubljani, ki se s tem za navedenega za kuratorja imenuje. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. I., dne 26. junija 1911.

(2610) 3-3 Ne I 159/11 2 Amortizacija. Po prošnji Marije Jeras, delavke v tobačni tovarni v Ljubljani, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene knjižice «Ljudske posojilnice, registr. zadr. z neomej. zav.» v Ljubljani, šte-vilka 30.434, glaseče se na ime Marija Jeras z vlogo z dne 25. februarja 1911 po 200 K. Imetnik te hranilne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje prave v 1 letu 6 tednih in 3 dneh, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ta knjižica nima več moči. C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 22. junija 1911.

(2675) E 120/10 13 Dražbeni oklic. Dne 1. avgusta 1911, dopol-dne ob 10. uri, bo pri spodaj ozamenjeni sodniji prisilna dražba zemljišč vl. št. 151,

263 in 301 kat. obč. Duplje in vl. št. 384 kat. obč. Vojvodnaboršt.

Nepremičnine cenjene so na 4100 K. Najmanjši ponudek znaša 2733 K 34 h; pod tem zneskom se zemljišča ne prodajo. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, sme se vpogle-dati pri tej sodniji. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglatiti pri sodniji naj-pozneje v dražbenem naroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremič-nine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sod-nem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnija v Trziču, dne 25. junija 1911.

(2653) C 101/11 1 Oklic. Zoper Antona Jalovec, posestnika iz Črešnic 44, kojega bivališče je ne-znano, se je podala pri tej c. kr. sod-niji po «Okrajni posojilnici v Krškem, zastop. po dr. I. Mencinger od tam, tožba zaradi 634 K 94 h s pr. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 26. avgusta 1911, dopoldne ob 9. uri. V obrambo pravic Antona Jalovec se postavlja za skrbnika gospod Franc Perhac v Krškem. Ta skrbnik bo zastopal odsotnega toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njega ne-varnost in stroške, dokler se ne oglati pri sodniji ali ne imenuje po-oblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Krškem, odd. II., dne 24. junija 1911.